



Tiljat

Begegnung  
im Wald

**© 2018**

**Autor und Herausgeber  
Hans-Peter Weyer  
Goebenstrasse 94  
47169 Duisburg**

**Kostenlose Weitergabe dieser pdf-Datei  
ohne kommerziellen Hintergrund  
ist unbegrenzt erlaubt.  
Alle weiteren Rechte des Copyrights  
bleiben unberührt und werden notfalls eingeklagt.**

## Tiljat - Begegnung im Wald

„Auaaaa, verdammt noch mal, kannst Du nicht aufpassen wo Du hintrampelst, Du verdammter Idiot?“ kreischte eine Stimme durch den ansonsten ruhigen Wald.

Erschreckt wich Peter ein paar Schritte zurück und sah auf den kleinen Mann, der erst fast vollständig von Blättern verdeckt unter dem alten Baum gelegen haben musste und jetzt wie von der Tarantel gestochen daraus hervorschoß. Eigentlich war Peter nur ein wenig im Wald spazieren gegangen und hatte, wie er es immer tat, die Wege verlassen, um mit sich und seinen Gedanken allein zu sein und keinem Menschen zu begegnen. Und jetzt stand er diesem kleinen Waldwesen gegenüber, der offensichtlich sehr wütend war.

„En..en..entschuldigung“ stammelte Peter.

„Ja, ja – en..en..en..en, erst die Augen nicht aufmachen können und harmlose Lebewesen zertrampeln und dann en..en..en.. stammeln.“ fauchte das Waldwesen. „Immer das Gleiche mit Euch Menschen. Andere Lebewesen zählen bei Euch nix.“

„Nu mal langsam“ entgegnete Peter, der langsam seine Fassung wiedergewann. „Ich hab ja nicht damit gerechnet, dass sich hier Gnome unter Blättern verstecken.“

„Gnome? Hast Du gerade Gnome gesagt?“ schrie das Waldwesen, erneut sichtlich wütender werdend.

„Ja, was weiß ich, was Du für eine Kreatur bist.“ antwortete Peter wieder fast entschuldigend.

„Das ist doch wohl deutlich erkennbar“, sagte das Waldwesen und zeigte mit den Zeigefingern beider Hände auf seine spitzen Ohren.

„Du hast spitze Ohren – und was soll mir das jetzt sagen? Dass Du gut basteln kannst?“ fragte Peter leicht belustigt wegen der spitzen Ohren.

„Basteln? Ey, die sind nicht gebastelt, die sind echt“ antwortete das Waldwesen spitz, „Wie viele Lebewesen haben spitze Ohren?“

„Keine Ahnung“ entgegnete Peter, „Ich habe bisher keines kennengelernt. In Märchen gibt es wohl Elfen und Kobolde, und da sollen sie auch schon mal spitze Ohren haben.“ Peter lächelte amüsiert über diese Vorstellung.

„Na also, manchmal hilft sogar bei Menschen ein wenig nachdenken.“ Auch das Waldwesen schien plötzlich an der Unterhaltung Spaß zu finden. „Ok, helfen wir den Gedanken noch ein wenig weiter. Elfen gibt es in dieser Gegend keine, also was bleibt übrig?“ Mit einem spitzbübischen Gesicht sah das Waldwesen Peter wartend an, als sei die richtige Antwort jetzt die Grundlage aller Weisheit und mit viel Feingefühl gerade aus dem dümmsten aller Menschen herausgekitzelt worden.

Mit einem breiten Grinsen fragte Peter zurück „Ko-bol-de?“ und zog das Wort dabei etwas in die Länge, als sei er sehr unsicher.

„Hallo, Volltreffer“ rief das Waldwesen mit stark ironischem Unterton und fügte hinzu „Der Kandidat hat 100 Luftpunkte!“

Peter konnte sich nun ein Lachen nicht verkneifen, weil das Waldwesen bei der Verkündung des Ergebnisses mit theatralisch ausgebreiteten Armen wie ein großartiger Showmaster hier mitten im Wald in einem Meer von Blättern stand und einfach zu komisch aussah.

„Klasse Vorstellung“ lachte Peter, „also habe ich einen Kobold wachgetreten.“ Sprach's und konnte sich vor Lachen kaum noch halten.

Das Waldwesen war plötzlich wieder ganz still und fragte schon fast gefährlich ruhig: „Und was ist daran so komisch?“

Peter lachte immer noch als er entgegnete: „Ich habe keine Ahnung wer Du bist und wer das Ganze hier inszeniert hat, aber die Show war gut und ich bin tatsächlich auf Deine Wutausbrüche hereingefallen.“

Und er beruhigte sich langsam als er weitersprach, „Auch Deine Maske ist geradezu perfekt, aber mir jetzt weismachen zu wollen, ich stände vor einem leibhaftigen Kobold, da seid Ihr doch einen Schritt zu weit gegangen.“

Immer noch amüsiert wollte er langsam den Platz verlassen, um sich wieder seinen eigenen Gedanken zu widmen und dachte im Stillen „wenn ich den erwische, der das angezettelt hat...“

Das Waldwesen fasste ihn jedoch am Arm und fragte ernst, aber nicht böse: „Du glaubst nicht, dass es Koboide gibt?“

„Ich bin ja verrückt, wie Manche behaupten, aber Koboide gibt es in Märchen und Phantasiegeschichten. Das sind erfundene Gestalten, keine realen Lebewesen“ antwortete Peter, der sich wieder umgedreht hatte und dem Waldwesen ernst in die freundlich grünen Augen blickte.

Etwas bekümmert schien das Waldwesen zu sein, als es Peter wieder los ließ, sich ruhig auf einen Baumstamm setzte und sagte: „Ihr Menschen seid seltsame Wesen. Ihr glaubt nicht einmal Eure eigenen Geschichten.“ Und während er das sagte lud er Peter mit einer Handbewegung ein, sich ebenfalls in der Nähe auf einen Baumstumpf zu setzen.

Peter hatte das Gefühl, dass hier gerade etwas Unglaubliches geschah, das er nicht erklären konnte, als er der wortlosen Aufforderung folgte und sich auf den Baumstumpf setzte.

„Ich heiße Tiljat“, sprach das Waldwesen weiter und Peter bemerkte, dass es ruhig und freundlich die Worte wählte, ganz im Gegenteil zu den ersten Sekunden der Begegnung. „Sagst Du mir, wie Du heißt?“

„Ich bin Peter“, sagte Peter, der sehr neugierig war, wie sich die Situation weiter entwickeln würde.

„Es mag für Dich schwer vorstellbar sein, Peter“, sagte Tiljat, „aber ich bin wirklich ein Kobold.“ Und bei dem Wort lächelte er Peter an, als sei es kaum vorstellbar, daß Peter daran zweifeln könnte.

**„Es gibt keine Kobolde.“ Dabei schüttelte Peter deutlich den Kopf. Und doch klang es nicht mehr so sicher und er sah Tiljat eher fragend an als fest überzeugt. Erst jetzt fiel ihm auf, dass Tiljat genau so in Leinen gekleidet war, wie er es aus Filmen kannte. Also doch ein Filmkulisse? Alles gespielt? Konnte es echte Kobolde geben? Irgendetwas an diesem Tiljat machte ihn neugierig, diese besondere Ausstrahlung, das Geheimnisvolle vielleicht?**

**„Aber Du hast schon von Kobolden gehört?“ sagte Tiljat mehr als Feststellung, denn als Frage und fuhr fort „wie kommst Du dann darauf, dass es sie nicht gibt?“**

**„Kobolde sind Phantasiegestalten, die sich jemand ausgedacht hat, keine realen Lebewesen,“ entgegnete Peter.**

**„Was ist denn Phantasie?“ fragte Tiljat ganz ruhig und sah Peter dabei gespannt an.**

**„Phantasie...“ begann Peter nach den richtigen Worten suchend „... ist die Fähigkeit, sich in Gedanken Dinge auszudenken, die es real nicht wirklich gibt.“**

**„Dann wäre es bei dem Kind auf dem Schaukelpferd, das sich vorstellt auf einem richtigen Pferd über die Wiese zu reiten, also keine Phantasie, weil es ja Pferde und Wiesen tatsächlich gibt.“**

**„Ja ..., Nein...“ stotterte Peter und überlegte wie er es richtiger ausdrücken könnte. „Eigentlich sind ja Pferd und Wiese in diesem Augenblick auch nicht real vorhanden.“**

**„Aber es gibt sie. Und das Kind kann sich die Situation vorstellen. Sogar dann, wenn es noch nie einem Pferd persönlich gegenüber stand.“**

**Peter war etwas verunsichert auf was Tiljat eigentlich hinaus wollte.**

**„Warum,“ fragte Tiljat weiter, „soll es dann keine Kobolde geben? Nur weil Du sie noch nicht gesehen hast?“**

**„Aber jeder weiß, dass Kobolde erfunden wurden.“**

**„Wirklich?“ Tiljat sah Peter ernst an und fuhr fort, „Oder hat der Geschichtenerzähler vielleicht doch Kobolde kennengelernt und dann seine Geschichte geschrieben? Woher weißt Du, dass es nur gedankliche Erfindungen waren und nicht erlebte Geschichten? Vielleicht hat der Erzähler nur erzählt, er habe alles erfunden, weil man ihn sonst für verrückt gehalten und seine Geschichten nicht gekauft hätte?“**

**Peter schwieg und dachte nach. So ganz unrecht hatte dieser Tiljat eigentlich nicht. Wirklich wissen....?!**

**„Wie viele Menschen waren noch nie am Eiffelturm, an den Pyramiden, vor den Skylines von Manhattan oder Sydney, oder an den mystischen Steinen von Stonehenge – und doch glauben sie alle, dass es sie gibt. Warum? Weil ihnen jemand erzählt hat, dass es diese Orte gibt.“ Tiljat machte eine kurze Pause und sagte dann weiter, „Und dann kommt jemand und erzählt diesen Menschen von Elfen und Kobolden – und keiner glaubt es. Warum nicht?“**

**„Vom Eiffelturm und den Pyramiden usw. gibt es Bilder, die beweisen, dass es sie gibt. Aber von Kobolden nicht.“ entgegnete Peter.**

**„Warum sehen Kobolde und Elfen, dann in verschiedenen Filmen gleich aus? Warum werden sie von den verschiedensten Erzählern alle ähnlich beschrieben, sodass sich alle Menschen Kobolde gleich vorstellen können?“**

**Peter schwieg nachdenklich und Tiljat ergänzte: „Als ich Dich vorhin auf meine spitzen Ohren aufmerksam machte, dachtest Du gleich an Elfen und Kobolde. Du hattest also ein bestimmtes Bild in Deinem Kopf.“**

**Er lächelte, als er Peters nachdenkliche Miene sah.**

**„Wie bei Pyramiden und Co. ist ein bestimmtes Bild mit einem Begriff verbunden. Warum glaubt Ihr Menschen bei einem Bild es sei Realität und beim anderen, dass es nicht real sein könnte?“**

„Irgendwie hast Du recht“, lenkte Peter ein und wusste plötzlich nicht mehr, warum es eigentlich keine Kobolde geben sollte. Schon gar nicht, da ihm offensichtlich gerade einer gegenüber saß.

„Unsere Gedanken, unsere Vorstellungskraft, gestalten diese Welt.“ sagte Tiljat.

„Das sagen die großen Motivationstrainer der Menschen auch dauernd“, entgegnete Peter, „und sogar Wissenschaftler sind nach Erkenntnissen der Quantenphysik inzwischen dieser Meinung. Aber wie das genau gehen soll, das sagt Dir keiner.“ Peter wirkte bei diesem Satz etwas niedergeschlagen, als hätte er in dieser Sache schon länger erfolglos nach einer passenden Antwort gesucht.

„Und doch wisst Ihr Menschen das in Eurem Innersten eigentlich sehr genau“, sagte Tiljat, „Ihr glaubt Euch nur selbst nicht mehr.“ Und während Peter ihn erstaunt ansah fuhr Tiljat fort: „Zu viele Dinge in Eurem Leben müssen der Prüfung standhalten ob sie wahr sind oder unwahr. Dabei gibt es das gar nicht. Alles ist wahr. Es gibt eigentlich keine Unwahrheiten. Ob etwas wahr oder unwahr erscheint, entsteht immer aus der Perspektive des Betrachters.“

„Das würde heißen,“ Peter sprach langsam und nachdenklich, „was ich für wahr halte kann einem anderen falsch sein, weil er es aus einer anderen Perspektive sieht?“

„Genau!“ sagte Tiljat, der sich inzwischen beim Reden von seinem Baumstumpf erhoben und angefangen hatte seine Sätze gestikulierend zu unterstreichen. Dabei lief er vor Peter wie ein alter Oberschullehrer hin und her.

„Aber“ fragte Peter nach, „warum halten dann so viele Menschen zum Beispiel die Existenz von Kobolden für unwahr?“

„Eine gute Frage.“ gestikulierte Tiljat theatralisch. „Vielleicht aus dem gleichen Grund, der die Menschen denken lässt, eine Fliege könne nicht denken oder eine Katze sei nicht so intelligent wie sie oder eine Schlange könne nicht den Sternenhimmel genießen oder ein Wolf heule den Vollmond an?!“



Es war deutlich an Peters Gesichtsausdruck erkennbar, dass er diese Antwort nicht so ganz verstanden hatte. Deshalb führte Tiljat aus: „Solange den Menschen eingeredet wird, dass sie die einzigen denkenden und intelligenten Lebewesen auf diesem Planeten sind, wird ihnen auch eingeredet, dass andere intelligente Lebewesen Erfindungen eines phantasievollen Erzählers sein müssen. Und wenn man den Menschen lange genug etwas einredet, wechseln sie ihre Perspektive und halten es für wahr.“

„Das ist aber jetzt eine sehr fragwürdige Behauptung“ entgegnete Peter etwas entrüstet. „Wer sollte so vielen Menschen so etwas einreden?“

„Meinst Du diese Frage wirklich ernst?“ Tiljat war stehen geblieben und schaute Peter sehr fragend an.

„Ja“, sagte Peter bestimmt, aber doch auch etwas unsicher und mit einem leichten Achselzucken. Und während Peter auf seinem Sitzplatz etwas nervös hin-und-her rutschte, setzte sich Tiljat nachdenklich wieder auf seinen Baumstumpf.

Eine ganze Weile blieb Tiljat schweigend sitzen und auch Peter wurde wieder etwas ruhiger, während er dieses seltsame Waldwesen beobachtete. Ja, da saß wirklich ein Kobold vor ihm, wie ihn sich die meisten Menschen wohl vorstellen würden. Ein zerfurchtes Gesicht, wie man es von sehr alten Menschen kennt, das die Wirren und Erlebnisse des Lebens gezeichnet haben. Aber Tiljat machte gar nicht den Anschein eines sehr alten Menschen. Es war allerdings auch nicht zu schätzen, wie alt er wohl war.

Plötzlich stand Tiljat auf, sagte „Komm“ und ging in den Wald. Peter folgte ihm. Er war neugierig aber auch unsicher wohin es jetzt wohl gehen sollte. Und schon nach kurzer Zeit merkte er, dass er noch nie in diesem Teil des Waldes gewesen war. Das war nicht weiter verwunderlich. Auch wenn er die Wege gern verließ, hielt er sich doch immer in gut erreichbarer Nähe auf, um sich nicht zu verirren. Hier jedoch war weit und breit von einem Weg nichts zu sehen, obwohl Tiljat so sicher durch den Wald ging, als gäbe es einen, der nur für ihn sichtbar sei.

Immer wieder musste Tiljat einen Moment halten um auf Peter zu warten.

„Seid Ihr Menschen alle so langsam oder ist das ein besonderes Schneckentempo von Dir?“ fragte Tiljat einmal und man konnte in seinen Augen den Schelm dieser Frage entdecken.

„Langsam“ keuchte Peter, „Du rennst hier durch den Wald, als sei ein Bär hinter uns her.“

„Ich laufe schon in Zeitlupentempo“, sagte Tiljat gespielt entrüstet, „wenn ich noch langsamer gehe schlafe ich beim Gehen ein.“

Und schon drehte er sich wieder um und ging weiter. Aber doch erkennbar langsamer.

„Wohin gehen wir eigentlich?“ fragte Peter nach einer Weile. „Ich muss ja irgendwann auch wieder nach Hause.“

„Das wirst Du gleich sehen“ antwortete Tiljat ruhig, „wir sind gleich da.“

Und schon nach kurzer Zeit schob er ein paar herunterhängende Äste und Sträucher zur Seite und Peter stockte der Atem. Es war ein herrlicher Anblick. Peter hätte nie daran gedacht, dass es in diesem Wald einen so schönen See geben konnte.

Vor ihnen lag ein großer See, der ringsherum einen wundervollen Sandstrand zu haben schien. Eingerahmt wurde das ganze Bild von einem dichten Wald. In etwa der Mitte des Sees lag eine Insel, die ebenfalls einen kleinen Wald aufwies und genauso einen feinen Sandstrand.

Peter konnte sich sofort sehr gut vorstellen auf dieser einsamen Insel in der Sonne liegend seinen Gedanken nachzuhängen. Allerdings war der See so groß, dass er die Insel mit Schwimmen wohl kaum erreichen würde. Da wäre schon ein Boot nötig. Aber das war wiederum schwierig durch den dichten Wald zu bringen. Zumal Peter nicht einmal wusste wo er war.

„Komm“, sagte Tiljat, dem Peters Staunen nicht verborgen geblieben war. Und schon ging er voran hinunter zum Strand. Erst jetzt fiel Peter auf, dass der Wald rundherum etwas höher zu stehen schien, als der Sandstrand. Hier hatte die Natur ein wunderschönes Fleckchen Erde geschaffen. Und Peter entschloss sich sofort, diesen Ort keinem Menschen zu verraten. Das war zu wunderschön um es durch Menschen zerstören zu lassen.

Als hätte Tiljat Peters Gedanken gelesen sagte er „Wäre schön,wenn Du diesen Platz nur für Dich nutzen würdest.“ und fügte mit einem Augenzwinkern hinzu „Falls Du ihn wiederfindest.“

Gemeinsam setzten sie sich in den warmen Sand. Eine ganze Weile gaben sie sich der Schönheit und Ruhe dieser Oase mitten im Wald hin. Und Peter war sich sicher, diesen Platz würde er wiederfinden.

„Stell Dir einmal vor,“ unterbrach Tiljat das gemeinsame Schweigen, „wir säßen jetzt nicht an diesem wundervollen See, sondern am Strand des Meeres. Was würdest Du dann ganz am Ende sehen?“

„Den Horizont“ antwortete Peter halb sicher und halb fragend. Er war wieder einmal nicht sicher, worauf Tiljat hinaus wollte.

„Richtig. Und wie würdest Du das was Du da siehst beschreiben?“

„Am Ende treffen Meer und Himmel aufeinander“ erklärte Peter immer noch etwas unsicher.

„Genau!“ sagte Tiljat und begann zu erzählen. „So, wie wir zwei heute an diesem See sitzen, saßen vor vielen Jahren Menschen am Meer und sahen hinaus zum Horizont. Damals war man sich sicher, dass da hinten das Ende der Welt war. Zwar fuhren sie hinaus zum Fischen, aber alle achteten darauf, dass niemand zu weit fuhr, damit er nicht da hinten am Ende der Welt hinunter fallen und sterben würde. Irgendwann gab es einen Menschen der phantasievoll genug war zu behaupten, es könnte am Ende der Welt vielleicht auch anders aussehen, als alle dachten. Sicher kannst Du Dir vorstellen, wie die anderen auf diese Idee reagierten.“

„Sie haben ihn vermutlich für verrückt erklärt.“ antwortete Peter.

„Natürlich,“ fuhr Tiljat fort. „Denn wer anders denkt als die Mehrheit, muss verrückt sein. Aber irgendwann ließ der einmal geäußerte Gedanke einen anderen Menschen nicht mehr los. Der war entweder dumm oder mutig genug das Wagnis anzugehen. Er nahm sich ein Schiff und ein paar genauso dumm-mutige Leute und fuhr los. Als er wieder zurück kam hatte er zwei wichtige Erkenntnisse im Gepäck. Weißt Du welche?“

„Die Erde ist rund.“ sagte Peter ganz spontan.

„Nein,“ lachte Tiljat. „Das war wohl noch einige Jahre später. Aber er hatte etwas über den Horizont gelernt. Eine Ahnung, was das gewesen sein könnte?“

Peter war etwas irritiert und schüttelte nur den Kopf.

„Nun,“ erklärte Tiljat, „Er hatte gelernt, dass der Horizont scheinbar viel weiter weg war, als man bisher dachte. Denn er musste erkennen, dass er den Horizont auch nach Tagen noch nicht erreicht hatte. Und die zweite Erkenntnis war, dass sich der Horizont verändern konnte. Je nachdem wo man sich befand, sah der Horizont immer etwas anders aus.“

Tiljat machte eine Pause und Peter machte sich das eben gesagte noch einmal richtig bewusst. Natürlich hatte Tiljat recht. Eigentlich war es ja logisch. Wieso hatte er darüber noch nie nachgedacht?

„Es dauerte noch Tage des Erzählens und der Überzeugungskraft bis die anderen Fischer sich auch trautes weiter hinaus zu fahren als früher.“ erzählte Tiljat weiter. „Und plötzlich konnten sie ganz neue Fischbestände finden und viel mehr Fische fangen als früher. Es war der Phantasie und dem Mut zweier Menschen zu verdanken, dass sich die Welt all dieser Menschen verändert hatte.“

Wie das Rauschen der Blätter des Waldes schien auch das leise Säuseln der Wellen, die auf dem Sand ausliefen, die Geschichte bestätigen zu wollen.

Sie lauschten den Geräuschen um sie herum eine ganze Weile. Dann sagte Tiljat: „Wir können daraus auch heute noch etwas lernen und in unser Leben übernehmen. Erstens: Der Horizont ist vom Standpunkt des Betrachters abhängig. Zweitens: Es kommt auf Deine Gedanken und Deine Phantasie an, was Du am und hinter dem Horizont siehst. Und schließlich Drittens: Bist Du mutig und verrückt genug loszufahren und Deine eigenen Vorstellungen, Deine eigene Welt zu sehen und zu verstehen? Und vielleicht sogar die Welt zu verändern?“

Peter dachte nach und konnte nicht sofort antworten. Irgendwie passte das zu all den Fragen, die er sich in der letzten Zeit bei seinen Gedankengängen im Wald auch gestellt hatte.

„Ich weiß, diese Antworten sind gar nicht so einfach.“ sagte Tiljat. „Und es gibt auch immer Hindernisse auf dem Weg. Manchmal sind diese Hindernisse schon beim ersten Gedanken zu bemerken. Glaubst Du der Mensch, der damals den Gedanken ins Spiel brachte, der Horizont könnte auch ganz anders sein, wäre in den folgenden Tagen glücklich gewesen?“

Irgendwie wirkte er bei dem Gedanken etwas traurig. „Du hast mich vorhin gefragt, wer wohl so vielen Menschen einreden könnte, was richtig sei. Nun, zu den damaligen Zeiten waren das die Dorf- oder Stammesältesten und natürlich die Vertreter des jeweiligen Glaubens. Heute sind es viele Interessengruppen, die daran beteiligt sind. Es geht bei der Veränderung der Welt immer auch um Einfluss und Macht. Und ein kleiner Gedanke, etwas Phantasie, die sich zu einer Bewegung formen, können Macht- und Einflusstrome erheblich gefährden und verändern.“

Tiljat stand auf und ging etwas dichter ans Wasser bevor weitersprach. „Als der Fischer damals zurück kam und erzählte, dass man viel weiter hinausfahren könnte, als bisher gedacht wurde, da wurden damit viele Dinge in Frage gestellt. Allein die Aussage der Prediger dieser Zeit, dass man am Ende von der Welt fallen und sterben könnte, wurde plötzlich hinterfragt. Und damit die Glaubwürdigkeit dieser Lehre. Das ist ja auch heute noch so, wenn man Glaube und Wissenschaft gegeneinander ins Feld führt.“

Tiljat drehte sich zu Peter um. „Noch heute erklärt man den Menschen, das Eine habe ja nichts mit dem Anderen zu tun. Das der Horizont viel weiter weg ist als man denkt, heißt ja nicht, dass man nicht doch hinunter fallen könnte, wenn man ihn erreicht. Lass uns noch ein Stück gehen,“ sagte Tiljat und ging langsam im Sand weiter.

Peter stand schnell auf. Diese Unterhaltung war viel zu spannend um einen Teil von Tiljats Worten zu verpassen. Als er Tiljat erreichte sprach dieser weiter.

„Du hast vorhin behauptet es gäbe keine Kobolde, das wäre alles eine Erfindung, eine Geschichte, eine Phantasie. Aber Du konntest mir nicht sagen, was Phantasie eigentlich ist. Könntest Du es jetzt?“

Peter dachte nur kurz nach, dann sagte er: „Nach all dem was ich jetzt von Dir gehört habe, würde ich definieren: Phantasie ist die Gabe über den Horizont hinaus zu denken.“

„Ja,“ sagte Tiljat mit einem kleinen Lächeln, „das klingt schon viel besser als vorhin. Und doch ist es nur ein kleiner Teil, von dem was Phantasie tatsächlich ist. Ohne Phantasie gäbe es gar keinen Fortschritt. Alle Erfinder, alle Menschen, die eine Veränderung herbeiführen wollten, mussten zuerst die Gabe haben über den aktuellen Horizont hinaus zu denken. Dann mussten sie zusätzlich eine Vision haben, also ein Phantasie-Bild dessen, was sie erreichen wollten. Und dann mussten sie den Mut haben, diese Vision zu benennen und loszugehen, loszufahren, zu forschen.“

Tiljat bückte sich und nahm einen flachen Stein in die Hand. „Irgendwann hatte jemand den Gedanken, die Vorstellung, dass ein flacher Stein auf dem flachen Wasser springen könnte. Er hob einen Stein auf und..“ damit warf er den Stein „warf ihn einfach drauf los. Und siehe da. Er sprang tatsächlich. Ein Meilenstein der Forschung. Die Oberflächenspannung des Wassers, ihre Entstehung und ihre Auswirkung wurde seither in vielen Bereichen erforscht.“

Er sah Peter an und drückte ihm einen runden Stein in die Hand. „Versuch Du es.“ Peter sah ihn etwas ungläubig an und wusste nicht so recht, was das bedeuten sollte.

„Ach Du hast Zweifel, ob das mit dem runden Stein auch geht?“ fragte Tiljat.

„Ja, allerdings.“ sagte Peter.

„Hast Du die ganze Zeit nicht zugehört?“ fragte Tiljat etwas provozierend und nahm Peter den Stein wieder aus der Hand. Dann warf er ihn über das Wasser. Und siehe da, der Stein sprang. Zwar nicht so wie der Flache, aber immerhin hob er sich zwei mal bevor im Wasser versank. Peter war sprachlos.

„Blicke über den Horizont, den Du kennst.“ sagte Tiljat. „Es kommt nicht darauf an, was man Dir erzählt, sondern was Du denkst. Mit einem flachen Stein kann das heute fast jeder. Aber heißt das, dass die Oberflächenspannung nur bei flachen Steinen existiert? Nur weil die meisten es nicht mit einem runden Stein schaffen, heißt das doch nicht, dass es nicht geht. In beiden Fällen ist die physikalische Grundlage die gleiche. Es kommt immer auf den Winkel an in dem der Stein auf das Wasser trifft. Ob der Stein flach oder rund ist, entscheidet nur darüber wie oft und wie weit er springen kann. Ob er überhaupt springt entscheidet der Gedanke mit dem Du ihn wirfst.“

Tiljat musste lachen, als er Peters erstauntes Gesicht sah.

„Ich glaube, das war für heute mehr als genug für Dich“ sagte er lachend. „Außerdem muss ich mich nun verabschieden. Es war schön Dich kennenzulernen. Wenn Du da drüben durch die Lücke in den Bäumen gehst, wirst Du einen Weg nach Hause finden.“ Dabei zeigte er auf ein Baumücke einige Meter hinter der Stelle an der sie vorhin den See erreichten.

„Werden wir uns wiedersehen, Tiljat?“ fragte Peter, der lieber weiter geredet hätte. Aber es war auch für ihn Zeit nach Hause zu gehen.

„Das kommt darauf an, ob Du bereit bist Deinen Horizont zu erweitern.“ sagte Tiljat ernst. „Wenn Du bereit bist über das bisherige Maß hinaus zu denken, dann könnte es schon sein, dass wir uns wiedersehen.“

„Über das bisherige Maß hinaus denken?“ fragte Peter nach.

„Ja. Bisher hast Du gedacht Kobolde sind Phantasiewesen, erfundene Wesen, die gar nicht existieren. Du hast von der wirklichen Macht und Tragweite der Phantasie nichts gewußt. Hast Du heute etwas gelernt? Hast Du verstanden, dass nur Deine Phantasie die Geschichte Deines Lebens schreibt? Wenn Du das verstanden hast, dann weißt Du das hinter dem Horizont Deines Lebens jetzt auch Kobolde existieren. Und dann werden wir uns wiedersehen.“

Und mit diesen Worten war er schneller als Peter es richtig verstehen konnte zwischen den Sträuchern des Waldes verschwunden. Peter machte sich nachdenklich auf den Weg zu der Lücke in den Bäumen und fand schon wenige Meter dahinter tatsächlich einen von Menschen genutzten Weg. Dabei fiel ihm auf, dass der Wald hier so dicht war, dass man den See dahinter nicht entdecken konnte. Peter machte sich ein Zeichen an die Stelle, das außer ihm niemand als Zeichen erkennen konnte.

Als er zuhause war saß er noch lange am Fenster und sah hinaus auf den Horizont. Sehr nachdenklich ging er irgendwann spät in der Nacht schlafen.

**Ende**



## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

**Ich hoffe Sie hatten mindestens genauso viel Freude beim Lesen dieser Geschichte, wie ich beim Schreiben.**

**Glauben Sie, dass sich Peter und Tiljat wiedersehen?  
Haben Sie Ihren Horizont erweitert und  
glauben Sie an die Existenz von Kobolden?**

**Dann senden Sie mir doch eine kurze eMail an  
[leser@erledaza.de](mailto:leser@erledaza.de)  
und ich werde Sie informieren,  
wenn sich Peter und Tiljat wieder begegnen.**

### **Apropos ERLEDAZA:**

**Die Seite [www.erledaza.de](http://www.erledaza.de) bietet Ihnen immer wieder die Möglichkeit eBooks bzw. pdf.-Dateien zum Lesen herunterzuladen und erst danach den Betrag zu zahlen, den der Text Ihrer Meinung nach wert ist.**

**Eine gute Idee, oder?**

**Wer kauft schon gern die Katze im Sack?**

**Allerdings basiert dieses System auch auf der Fairness der Leser.**

**Da Sie diese Geschichte auch kostenlos erhalten haben, darf ich Sie auch um Ihren Beitrag zur weiteren Verbreitung der Geschichte bitten.**

**Was ist Ihnen diese Geschichte und damit vielleicht auch ein Fortsetzung wert? Sie können mir Ihren Beitrag zukommen lassen über Paypal mit diesem Link:**

**[PayPal.Me/hpweyer](https://www.paypal.com/merchpot/display?hosted_checkout_url=hpweyer)**

**oder Sie überweisen einen Betrag an  
Hans-Peter Weyer  
DE55 1001 1001 2621 6249 05**

**Für jeden Beitrag bin ich dankbar.**

**Viele Grüße**

**Hans-Peter Weyer  
AG-POS Hans-Peter Weyer**